Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 14

Artikel: Etwas: aus dem Buch vieler Wahrheiten, statt eines Aprilmärchens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 4ten Aprill, 1789.

Nro. 14.

Etwas.

Aus dem Buch vieler Wahrheiten, Statt eines Aprilmärchens.

Es war ein allgemeiner Aufstand in der ehrsamen Ges meinde der Ganfe und des übrigen Geflügels wegen dem großen Unrecht, das ihnen die Menschen schon seit langer Zeit zufügen, indem sie ohne allen Grund, ohne die mindeste Anfrage ihrer Schwungfedern sich bedies nen, und selbe zur Schreiberen gebrauchen, wodurch in der Gelehrten und burgerlichen Welt so viel Unbeil ges stiftet wird; Rein, sprachen die Klugen und Unklugen unter ihnen, wir wollen eine so schimpfliche Abgabe nicht langer entrichten, es streitet wider die Vernunft und das Naturrecht; und ware auch dies nicht, warum sollen wir uns fremder Gunden theilhaftig machen. Den Samen dieser durchganigen Gahrung ftreute ein alter Ganger, ein feiner Kopf, Garitax mit Namen unter das Volk. Dieser erinnerte sie in einer feurigen Vorlesung über die Schädlichkeit der neuen Bücher ihrer vorherigen Größe unter den Romern; er schilders te ihnen in sehr lebhaften Farben, wie tief ihre Natis on, die ehemalige Erhalterin des Kapitols von ihrer Würde bis zum niedrigsten Stlavenstand herab gefuns "Eine Gans, sprach er, war den Erdbezwingern Roms vor Zeiten heilig; man führte sie im Triumph wherum, man erbaute uns prächtige Tempel, — und witt sperret man und in Ställe; wir sind das Spiels werk jedes Schulbuben, der einer Feder bedarf. Wir

Diverden gerupft, gebraten, und an Hochzeiten und Kirchweihfesten aufgefressen. — Welch eine Schande, Brüder! — Dies war schon genug, Feuer in alle Gänsköpfe zu giessen. Man stampfte, tobte, verkehrte die Augen, so wie es an einer Landsgemeinde üblich ist.

Gleich auf der Stelle wurde der Entschluß gefaßt, eine Deputation an das Reichsgericht der Thiere abzuschicken. Garikar, als der tüchtigste Mann, wurde zum ersten Gesandten ernamset, die Wahl des zwenten überließ man seiner Klugheit. Garikar in seinem beztagten Alter besaß Feinheit genug, sich einen wohlgezmästeten Ganser zum Mitgefährten auszuwählen, denn er wußte wohl, daß ein setter Wanst einer Deputation mehr Ansehen geben könne, als Vernunst, Klugheit, und Erfahrung. Sechs andere Gänse, die viel Menzschentenntniß hatten, wurden als Gesandtenjunkers mitgenommen. Drey davon waren ben einem Käßhändzler, der die leichteste Gewicht hatte, über 12 Wochen in der Mast, die drey andern bey einem Vecker, der das kleinste Svod machte.

Nach reiflich überlegter Sache, und nach einstudirstem Alldieweilen und Dergestalten, wackelte die Ehstengesellschaft der Gänse mit ihrem schon zum Vorauß gewonnenen Prozese nach dem Neichsgericht der Thiesre hin. Sie meldte sich, und man gab dem beklagten Menschengeschlecht sogleich einen Anwald. Es war Fuchs Neinecke, ein bekannter Mann, so wohl an Höfen als auch in den Gerichtsstuben. Dies schien zwar sons derbar; allein der Präsident des Gerichts wollte eben dadurch seine Unpartenlichkeit zeigen, wenn er die Sasche der Menschheit durch diesen verschlagnen Kopf vertheidigen ließ.

Garikar übergab seine Klage dem gewöhnlichen Aussschuß des Thiergerichts mit den unterthänigsten und gehorsamsten Verbeugungen. Fuchs Reinecke begehrte por allem aus Sicherheit für die zuhabenden Prozeskos

sten (Cautionem de judicio fisci & judicatum solvi) und da die Ganse zu allem Unglück kein Geld ben sich hatten, so soderte er die gemästeten Junkers samt dem übersetten Mitgesandten als ein gerichtliches Unterpsand (ad depositum judiciale) Dies geschah. Der magere Garikar war ein psissiger Kerl, er sah dies schon voraus, drum wählte er die ansehnlichsten aus der Gemeinde; denn er dachte, es ist besser, daß diese ben Berlurst des Prozesses weg Rechtens gehen, als daß ich Amtswegen ausgesressen werde.

Nach diesen berichtigten Formalitäten schritte man zur Erdaurung der Hauptsache. Advokat Reinecke nahm das Wort, und sprach im Ion der höchsten Gereche tigkeitsliebe:

Fr. Garikar, Ganser und Gesandter der lobl. Federgemeinde.

Was das Rupfen anbelangt, so ist dieses ein ewisges Erbrecht des Stärkern (ius perpetuum) folglich auch das Gänse rupfen unter den Menschen als den stärksten Thieren. 1mo Ist die Wegnahme der Schwungsfedern eine Art von Scheerwert, wie die Wolle bey den Schafen, und kann ungefähr aus den nämlichen Rechsten bewiesen werden. 2do Ist diese Ubnahme kein Einsgriff, sondern vielmehr ein billiger Tribut, den die Bänse als Mitgenoßen des gemeinschaftlichen Lebens, und wegen den schönen hierausentspriesenden Vortheilen nach dem allgemeinen Völkerrecht zu liesern schuldig und verbunden sind.

Barikar sagte entgegen: Sowohl das ewige Erbs recht des Stärkern, als auch das Scheerwerkrecht muß erst gründlich erwiesen werden. Was den Tribut bestrift, so weiß ich keine Vortheile, die umser Geschlecht unter den Menschen im gesellschaftlichen Leben genießt, ausgenommen, daß wir die reine Lust schnauben, uns disweilen im trüben Wasser baden, und Gras fressen dörsen, alles Dinge, worauf der Mensch kein auss

schlissendes Recht hat. Und doch werden wir dafür des Jahrs zweymal gerupft, und am Ende gar gebraten.

Reinecke replicirte: ich sehe gar nicht, wie die Mensschen hier eine Beschuldigung verdienen; ich sinde vielsmehr, daß die Gänse unter den Menschen auf die nämsliche Art, wie die Menschen selbst behandelt werden; was können sie mehr sodern? Das Federausrupfen ist eine Art von Abgabe, wovon weder Reich noch Arm, weder Bauer noch Bürger befrent ist. Was das Abwürgen betrift, so solltest ihr euch eine Ehre daraus machen, zum allgemeinen Besten etwas benzutragen. Wie mancher Feldherr unter den Menschen, wie viel Tausend Soldaten werden nicht fürs allgemeine Wohl abgeschlachtet. Ihr send halt Gänse, und versieht das Corpus juris nicht.

Barikar. Das kann wohl senn, doch ist das Korpus Juris durch uns schon ziemlich sett geworden. Wir armen Ganse mussen halt nur das Beschwerliche der menschlichen Gesellschaft tragen, ohne daß wir das Gute davon genießen dörfen.

Reinecke. Da liegt die Schuld wieder nicht an den Menschen, sondern in euch und euerm Ganseverstand. Frenlich, so lang ihr als dumme Ganse herumwackelt, wird man euch immer als Ganse behandeln. euch auch in andere Kleider, wie wir Fuchse, die wit durch diesen Kunstgrif in den ansehnlichsten Saufern Zutrit haben, und oft incognito die wichtigsten Geschäfte schlichten. Es ist erzdumm, daß eine Gans als Gans Ansprüche auf Ehrenbezeugungen machen will. Eine artige, junge Gans hulle fich nur in eine neumo dische Angloise, setze einen prachtigen Kopfput auf und lächle mit dem Schnabel, als ob sie Verstand hatte , so werden ihr von allen Seiten Komplimente zuflieffen. Ift es aber ein Ganfer, fo darf er nur ein ansehnliches Rleid anziehen, eine Verucke auf den Kopf. seten, und majestätisch durch die Strafe einhertreten,

gewiß, es wird ihm Jedermann Verbeugungen machen; denn Kleider machen Leute, fagt ein feiner Schriftsteller unter den Menschen. Der arme Garifax stund da, wie der Butter an der Sonne, er wußte nicht, was er hierauf sagen sollte. Das Reichsgericht der Thiere erkannte zu Recht, daß die Menschen von der von den Gansen wider sie gestellten Klage losgesprochen, und Die Ganse in alle Unkösten verfällt seyn sollen. Zu welchem Ende den Ruchs Reinecke berechtiget senn solle fur Schadloshaltung feiner gehabten Muhe die im Des bosito figenden Ganse aufzufreffen, für die Gerichtssporteln aber hatte gesammte Gansschaft 40 wohlgemastete Gans fe jum Reichsgericht einzusenden. — Sr. Garitar ape pellirte zwar an Rath und Thiere, aber man wieß ihn ab, benn Fuchs Reineck hatte Die Banfe schon aufges sehrt, folglich ließ sich nichts Neues ins Rechten bringen.

Nachrichten.

Den Freunden wahrer Frömmigkeit dienet zur Nachricht, daß ich wieder mit den schon gemeldten Gebethbüchsern reichlich versehen bin. Das Stück kostet 30 Kr. ich bitte um gefälligen Zuspruch. Arme Dienstbothe, oder andere, die sich das Werkgen nicht leicht ansschaffen können, erhalten es gratis, wenn sie mir versprechen, alle Sonn und Fenertäg mit Andacht darin zu bethen. Obgleich meine Lage mir nicht erslaubt, alle Tage in der Kirche zu erscheinen, so ist doch mein Wunsch und Wille, daß viel und oft gesbethet werde.

Une jeune personne Fribourgeoise du sexe souhaiteroit trouver condition en cette ville, dans une bonne maison, comme semme de chambre, & où elle pourroit être assurée dy de meurer long temps. Elle est d'une conduite irréprochable, & ses attestations d'éclareront sa fidelité.